

Erste Anker der Sonn- und  
Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**

in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich. 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverfendung**

im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-  
wortlich: **Adolf Reissenberger.**

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inferat aller Art**  
werden in der Steinhäuser'schen  
Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben  
Haasenstein & Vogler, Zim-  
per, Wallfischgasse 10; ferner  
die Annoncen-Bur.: A. Oppelk,  
Stubenbastei 2, M. Dukas,  
I. Riemergasse 31, R. Mosse,  
Seilerstätte 2.

**Für's Ausland:**  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frankfurt  
a. M., Basel und Paris.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 6 B., eccl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureaus:** In **Meliasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **St. Regn** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Laubanburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Bistritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 209.

Hermannstadt, Samstag den 9. September 1882.

97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. September.

Die meisten Budapestter Blätter besprechen das Verdict, welches das Ehrengericht des Journalistenvereines in der Affaire Komar-Szabo gefällt hat. Sie äußern sich befriedigt über dasselbe und meinen, Komar, dem sein lauterer Charakter allgemeine Hochachtung erworben, könne mit der ihm gewordenen Genugthuung zufrieden sein.

Der Verteidiger Cötövs hat bekanntlich in seiner Eingabe an den Minister des Innern den Sicherheits-Commissär des Szabolcier Comitates, Andreas Ketsky, beschuldigt, daß er durch Schlafentziehung und ähnliche Mittel auf den Knaben Moriz Scharf einzuwirken gesucht habe. Ketsky erklärt dem gegenüber den Advocaten und Abgeordneten Karl Cötövs für einen Verleumder.

Nur ein Narr kann sich darüber wundern, daß die Vereinigte Linke in Oesterreich sich ihrer Haut wehrt und die Angriffe zurückzuschlagen sucht, die Baron Walterskirchen gegen sie in seiner Wahlrede verübt und heftig genug geschleudert. Auch das ist wohl nur natürlich, daß die Verfassungspartei die akademische Discussion als geschlossenen betrachtet. Wer im Stande ist, nach drei Jahren Taaffe'schen Regiments, nicht etwa als mot d'esprit, sondern als politisches Programm den Satz aufzustellen, daß es sich bei dem Kampfe der Deutschösterreicher um ihre Nationalität um nichts weiter handle, als darum, ob der Nachwächter in Czaslau die Stunden czechisch oder deutsch ausruhen soll; wer diese kühne Hypothese aufstellt, wenige Wochen nachdem er an die Deutschen in Oesterreich die patriotische Mahnung hat ergehen lassen, ihre Nationalität mit demselben Schreien und rücksichtslosen Fanatismus in den Vordergrund zu stellen, wie die Czechen, Polen und Slovaken: mit dem gibt es keine Debatte weiter. Objectiv nicht, weil die absolute Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen diametral entgegengesetzten Standpunkten klar vorliegt, so daß jeder Einsichtige sich im voraus sagen muß, das Resultat könne nur leere Lufterschütterung sein. Subjectiv nicht, weil gar kein Motiv vorliegt zu der Ueberzeugung, Freiherr von Walterskirchen werde nach ein paar Wochen nicht abermals erklären, daß er nicht seiner Ansicht sei. Auch in der Occupationsfrage zählt er anfangs zu den entschiedensten Verfechtern der von Andrássy verlangten Credits, um wenige Monate darauf in das Lager der rabiatesten Gegner überzugehen. Hier heißt es also für Jeden, der nicht die Ansicht des Freiherrn theilt, daß der Kampf der Deutschösterreicher für ihre berechnete Stellung im Reiche als Nation eine Krähwinkelfei, eine Affencomödie, ein Kirchthum-Interesse sei, einfach, die auf die Sprengung der Vereinigten Linken gerichteten Anstrengungen Walterskirchen's zu paralysiren, indem man ihn selber unschädlich macht. Schaden hat er schiedes der Partei schon genug zugefügt, als er bei den Wahlen von 1879 gleichzeitig die Krone durch seine Angriffe auf die Occupation vermittelte, die Ungarn unweilsch machte durch Diatriben gegen Dualismus und Delegationen, die Großgrundbesitzer durch Verwerfung der Interessensvertretung mit Argwohn erfüllte. Mehr, viel mehr als man gemeinhin annimmt, hat die damalige Haltung der steirischen Fortschrittler unter Walterskirchen dem Grafen Taaffe geholfen, die slavisch-reactionäre Majorität des Abgeordnetenhauses zusammen zu bringen. Wäre es ihm nun noch gelungen, nur einen einzigen von den Jungczechen oder polnischen Dissidenten, die sich beide so gerne als „liberal“ drapiren, dem Gespö der Polenclub abwendig zu machen: so könnte er sich darauf berufen, daß der Tropfen den Stein höhlt. Da es heute aber eine über jeden Zweifel erhabene Thatsache ist, daß die „Deutsche Volkspartei“ sich ausschließlich aus den Reihen der Vereinigten Linken rekrutiren kann und wird: so gehört eine „Gründung“, die lediglich dem Ministerium und dessen „Eisernem Ring“ Vorthiel bringt, unter den obwaltenden Umständen in die Kategorie jener politischen Fehler, von denen Talleyrand

sagte, sie seien schlimmer als Verbrechen. Das ist ein Kampf bis auf's Messer; ist für die Vereinigte Linke ein Kampf ums Dasein, wo Pardon weder gegeben, noch genommen werden darf. Auch Herr von Walterskirchen hat in seiner Wahlrede die Vereinigte Linke, der er so lange angehört, wahrlich nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt: er hat durch die Niederlegung seines Mandates und durch den Angriff, den er bei dessen Wiederaufnahme in Form einer wahren Ueberumpelung auf seine alten Gefinnungsgenossen ausführte, diese letzteren vollauf berechtigt, auch ihrerseits zu versuchen, ob sie ihn nicht des Nimbus entkleiden können, den er bei seinen Wählern genießt.

Die Nachricht mehrerer französischer Blätter, wonach auf Wunsch Deutschlands ein Congreß über die ägyptische Frage zusammenzutreten werde, wird von der „Kreuzzeitung“ bezweifelt. Deutschland erstrebe keine leitende Rolle und werde eine solche auch nicht übernehmen.

Der Reichskanzler erwiderte den Handelskammern, daß nach Lage der Verhältnisse zur Zeit in Betreff der Entschädigung für die durch die ägyptischen Ereignisse verursachten Verluste keine Aussicht eröffnet werden könne. Dieser Frage werde im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Mächten näher getreten werden. Einstweilen sind angemeldete Ansprüche in Berlin vorgemerkt worden.

Der Berichterstatter des „Gaulois“ interviewte den Gouverneur von Paris, General Lecointe. Derselbe äußerte, er habe die Vice-Präsidenschaft der Liga der Patrioten niedergelegt, weil er dieselbe, ohne seinen Vorgesetzten zu fragen, auf Andringen Henry Martin's und des Admirals Poissau angenommen habe. „Devouloide“, sagte der General ferner, „ist ein loyaler und mutiger Mann, der jedoch den Chauvinismus etwas zu weit treibt.“ Der General erklärte endlich, er wisse nichts von einem Schritt des Fürsten Hohenlohe bei Duclerc, glaube aber, daß Fürst Hohenlohe keinesfalls gehorcht haben wird.

In Folge der namentlich auf dem Continente herrschenden, durch das Gerücht von dem Auftreten der Cholera am Rothen Meere hervorgerufenen Besorgnis veröffentlicht die Regierung eine Depesche aus Aken, in welcher constatirt wird, daß das Gerücht durch den Tod des Heizers an Bord eines Schiffes, welches Pilger von Bombay nach Mekka brachte, entstanden sei; ein weiterer Todesfall sei nicht vorgekommen. Der Gesundheitszustand in Aken ist ein vortrefflicher. Seit October 1881 ist daselbst kein Cholerafall vorgekommen. Die neuesten aus Indien eingegangenen Nachrichten constatiren, daß in den letzten vierzehn Tagen sehr wenig Cholerafälle vorgekommen seien.

Die indische Cavallerie recognoscirte am 4. d. in der Richtung gegen Salabich und ermittelte, daß der Ort von Arabi nicht besetzt sei. Die Beduinen durchschnitt die Röhren, welche Suez mit Wasser versehen. Arabi's Truppenmacht in Kasr-el-Danar soll zehntausend Mann betragen.

## Die Nationalschuld Nordamerikas.

Das Finanzministerium zu Washington hat soeben ein übersichtliches Bild des Steigens und Sinkens der Nationalschuld der Vereinigten Staaten vom 1. Juli 1856 bis 1. Juli 1882 herausgegeben, welches von hohem Interesse ist, zeigt es doch eine „Finanzgebarung“, die ihres Gleichen sucht.

Am 1. Juli 1857 betrug die ganze Schuld, abzüglich des Baarvorraths im Bundeschatz, nur 9,998,624.76 Dollars. Nun aber kamen vier Jahre mühsamer Verschwendung, wobei die herrschende demokratische Partei, welche schon im Geheimen die Losreißung vom Bunde plante, sich noch in aller Eile die Taschen zu spicken suchte. So stieg denn die Schuld in drei Jahren tiefsten Friedens bis zum 1. Juli 1860 um rund 40 Millionen Dollars, nämlich auf netto 50,964,402 Dollars.

Am darauffolgenden 15. April 1861 begann der vierjährige Bürgerkrieg, und nun stieg die Schuld mit rasender Geschwindigkeit, bis sie am 31. August 1865 ihren Höhepunkt, nämlich 2,756,431,571.43 Dollars, erreicht hatte. Dies machte auf jeden Kopf der damaligen Bevölkerung 78.25 Dollars aus (gegen 35 Cents im Jahre 1857), und 1.91 Dollars im Jahre 1860), und die Zinsenlast hieraus nicht weniger als 4.29 Dollars für den Kopf. Doch nach geschlossenem Frieden ging es mit Macht an das Abtragen der Schuld.

Gleich im ersten Jahre (bis 1. Juli 1867) wurden 120 Millionen, im zweiten 134 Millionen, im dritten 28 Millionen abbezahlt, zusammen in drei Jahren 272 Millionen. Die weiteren Abtragungen in den Jahren von 1868 an waren in runden Summen: 48 Millionen, 102 Millionen, 81 Millionen, 97 Millionen, 44 Millionen, so daß am 1. Juli 1873 die Nationalschuld der Vereinigten Staaten auf netto 2,105,462,960 Dollars heruntergearbeitet war.

Nun kam der große Krach von 1873, welcher durch die Abnahme der Einfuhr und das Darniederliegen der einheimischen Industrie die Zoll- und Steuereinnahmen des Bundes empfindlich schmälerte, so daß beinahe ein Stillstand in der Schuldentilgung eintrat. Vom 1. Juli 1873 bis 1. Juli 1874 verminderte sich daher das Schuldencapital nur um 1 1/2 Millionen; der geringste Betrag, der je in einem Jahre abgestoßen ward. Im nächstfolgenden Jahre ging es schon etwas besser, die Schuld verminderte sich um 14 Millionen; dann 1875/76 um 29 Millionen; in den folgenden zwei Jahren um 41 und um 20 Millionen; von 1878 bis 1879 aber wieder nur um 3 Millionen. Damit war die schlechte Zeit überwunden, und es ging nun wieder rasch vorwärts. Vom 1. Juli 1879 bis 1. Juli 1880 wurden 77 Millionen, im nächsten Jahre 100 Millionen, und endlich vom 1. Juli 1881 bis 1. Juli 1882 die colossale Summe von 144 1/2 Millionen (614,125,000 M.) abgetragen, welche noch um 20 Millionen Dollars mehr war, als die bis dahin größte Abzahlung in einem Jahre (1866—1867) betrug.

Im Ganzen sind also vom 31. August 1865 bis zum 1. Juli 1882, d. h. in 16 Jahren und 10 Monaten von dem Capital der Nationalschuld abgetragen worden 1,081,408,097 Dollars d. h. durchschnittlich in jedem Monat 5,35, oder durchschnittlich im Jahre 64 1/2 Millionen. Gewiß eine Finanzleistung, welche ihres Gleichen sucht.

Doch es ist nicht allein die Verringerung des Schuldcapitals, welche hier in Betracht kommt, sondern noch mehr die der jährlichen Zinsenlast. In dem Maße, wie die Capitaltilgung voranschritt, stieg auch der Credit des Landes, so daß das Geld zu immer niedrigerem Zinse zu forgen war. Zur düstersten Zeit des Krieges (1864) erhielt die Regierung der Vereinigten Staaten für 6procentige Schuldverschreibungen nur 38 bis 40 Dollars in Gold, so daß sie thatsächlich 15 Procent Zins zahlte. Im Jahre 1865 mußte sie noch 830 Mill. mit 7 3/10 Procent, 1881 mit 6 Procent verzinsen. Seitdem ist es möglich geworden, 250 Millionen zu 4 1/2 Procent, 740 Millionen zu 4 Procent unterzubringen die 5-procentigen Schuldverschreibungen zu 3 1/2 Procent zu verlängern und sogar einen kleinen Posten 3procentiger Schuldverschreibungen zum vollen Nennwerthe in Gold umzusetzen. Die Gesamtschuld stellte sich hiernach am 1. Juli 1882 auf netto 1,675,023,474.25 Dollars.

Seit der Zeit wo die Schuld den höchsten Punkt erreichte, hat sich die Bevölkerung des Landes von 35 1/2 Millionen auf 52 1/2 Mill. vermehrt. Dadurch ist aber die Schuldlast für den Kopf noch weit mehr, als im bloßen Verhältnisse der Abtragung vermindert worden. Von dem Durchschnitt von 78.25 Dollars für den Kopf im Jahre 1865 ist die Capitalschuldlast auf 31.72 Dollars im Jahre 1882 gesunken, und die jährliche Zinsenlast von 4.29 Dollars im Jahre 1865 auf 1.09 Dollars im Jahre 1882. Die wirklich für Zinsen ausgezahlte Summe betrug im Jahre 1865 rund 151 Millionen, im Jahre

## Feuilleton.

### G e s ü h n t.

Novelle von F. v. Reimar.  
(2. Fortsetzung.)

Der junge Mann streckte hastig seine Hand aus; sein Gesicht war sehr bleich und an dem heftigen Athmen seiner Brust merkte man, daß dieselbe von etwas Gewaltsamem bewegt ward. Er hielt ein Papier nach dem andern vor seine Augen und betrachtete es genau; zugleich aber verriethen die nervösen Bewegungen seiner Finger, daß ein Widerwille gegen die Unteruchung in ihm zu überwinden blieb.

„Es sind die rechten!“ sagte er dann.  
Holm nickte dazu nur. Er hatte die Pause benützt, um mit den auf dem Tische befindlichen Zündhölzern eine Kerze in Brand zu setzen, und als ob er voraussetze, daß sein Gast die letztere jetzt nötig haben werde, schob er ihm den silbernen Leuchter entgegen. Und als wenn eben Alles auf Verabredung geschähe, nahm Hardeck eins der Papiere, hielt es an die Flamme, daß es hell aufglückerte und dann in einen schattigen Rest verwandelt ward. Nun kam die Reihe an ein zweites Blatt und darauf an das dritte — bis alle Papiere, die er soeben noch in der Hand gehalten hatte, verzehrt waren. Die Kerze knirsch er alsdann mit einer einzigen Bewegung zusammen und trug sie zu einem der Fenster, an dem sich mit raschem Griff eine Scheibe öffnen ließ; eine Secunde später hatte ein Windstoß den losen Stoff in alle Lüfte verstäubt. — Das leise Wort, welches Hardeck's Lippen dabei murmelten, konnte als ein Gottlob gedeutet werden.

Herr Holm hatte in dieser Zeit keine Silbe gesprochen. Mit über der Brust verschrankten Armen blickte er dem Thun des Andern zu, und er begann auch noch nicht zu reden, als dieser nun gegen den Tisch zurücktrat.

„Ich denke, jetzt sind wir fertig!“ sagte Hardeck.  
„Noch nicht ganz,“ entgegnete der Advocat und sah dabei dem jungen Manne fest ins Gesicht; „ich möchte Ihnen noch ein paar Worte sagen — Einiges aus der Vergangenheit, damit Sie mich verstehen lernen.“

„D, ich bitte sehr,“ sagte Hardeck mit kalter Höflichkeit, „ich verlange durchaus keine weiteren Auseinandersetzungen.“  
Zu dem verkniffenen Gesichte Holm's bligte etwas wie Spott auf.

„D, ich glaub's schon,“ entgegnete er, „daß Sie dergleichen nicht verlangen! Was Sie nach unserer Uebereinkunft verlan gen konnten, ward Ihnen ja! Aber eine Erklärung noch, weshalb ich jenen — nun sagen wir jenen Anteil an Ihnen nahm und nicht that, was ich hätte thun können, gebe ich Ihnen — zum Hochzeitsgeschenke, wenn Sie so wollen!“ — Sie haben in Ihren Augen etwas, Hardeck, das mich an ein Mädchen erinnert, welches ich einst kannte; es war Ihre Mutter. Wundern Sie sich, soviel Sie wollen, aber Ihre Mutter hat einmal mein Herz, das jetzt nach wenig Menschen mehr fragt, in ihrer Hand gehabt. Alles hätte sie aus mir machen können — nichts wäre mir zu schwer und für nichts wäre ich zu gering geblieben, wenn sie es gewollt hätte. Aber sie wünschte nicht — oder wünschte es wenigstens nicht lange, daß ich ihrerwegen etwas Anderes und Besseres wurde als ich war, denn dann kam Ihr Vater und er zeigte ihr, daß ich nur als ein armer Schlucker dastand in der Welt und daß er ihr Ansehen und Glück und Ehre — haha, wie weiß ich, was sonst noch Alles bieten könne, und da ward sie sein Weib und ich —“ er hielt inne und strich sich mit der Hand über sein Gesicht und durch seine grauen, buschigen Haare. „Hm — nun ja, was nützt es, davon zu reden?“

„Sie sprechen wahr: es nützt nichts weiter!“ fiel Hardeck, in dessen Zügen die Pein, welche ihm das Zuhören bereitete, deutlich zu lesen stand, ein. „Meine Mutter ist längst gestorben, deutlich zu sehen auch tod ist, so ersparen Sie sich und mir die bösen Erinnerungen.“ Das unwillige Zucken, welches einen Moment durch Holm's Züge glitt, verrieth, daß ihm die Art der Unterbrechung nicht behagte; er

sagte sich jedoch rasch und zeigte sogar ein Lächeln — nur, daß dasselbe etwas Hämisches hatte.

„Zunächst, wie wunderbar es doch in der Welt zugeht! Der Vater und die Mutter sind tod und Sie sind mein Neffe geworden. — Bei der Gegenwart also wollen wir stehen bleiben!“

Der Officier verbeugte sich. „Wie Sie befehlen!“ sagte er kalt. Holm lachte kurz auf. „Gebrauchen Sie auch den Jargon, den sich die Condenienz zurecht gedreht hat? Gegenwärtig befehle ich nichts mehr: ich wünsche nur! Ich wünsche, daß es Ihnen wohlgehe — Ihnen und meiner Nichte, dann meinethwegen auch der übrigen Welt.“

„Sie haben Recht,“ sagte der junge Officier, welcher die Nähe zu verschmähen schien, auf die letzten Worte näher einzugehen: „ich bediene mich vorhin einer Phrase. Im Ernst kann ich es mir nicht einfallen lassen, meine Selbstständigkeit daran zu geben.“

Holm sah ihn scharf an. „Bedeutet das soviel, daß Sie Ihre Unabhängigkeit von mir betonen wollen — Ihre Unabhängigkeit in jeder Beziehung? Bedenken Sie es wohl: ich betrachte Ihre Frau so zu sagen als mein Kind!“

„Soweit es meine Pflicht gebietet, werde ich dessen eingedenk bleiben und sie auch wird das Maß meiner Rücksichten bestimmen,“ sagte Hardeck nachdrücklich.

Ein wenig biß Holm sich auf die Lippen, doch sammelte er sich schnell.

„Auf eine solche Auffassung unseres Verhältnisses war ich nicht völlig vorbereitet, ich gestehe das. Ich unterließ es deshalb, mich vorher nach der Art und Weise zu erkundigen, wie Sie sich für die Zukunft einzurichten denken.“

„Ich bin im Besiz einigen Vermögens,“ entgegnete Hardeck.

„A—ah!“ sagte Holm.

Seine zur Schau gestellte Verwunderung jagte ein flüchtiges Roth über Hardeck's Wangen.

„Seit Kurzem erit“, sagte er schnell hinzu; eine Schwester meiner Mutter hinterließ es mir; und da ich den festen Willen habe, mit allen

1882 aber nur noch 57 1/3 Millionen, also um 93 2/3 Millionen weniger.

Ob die nächsten Jahre ebenso glänzende Ergebnisse aufzuweisen haben werden, wie die beiden letzten, dürfte höchst fraglich sein, trotzdem die versprochene Herabsetzung der Bundessteuer zu Wasser geworden ist.

Inland.

Budapest, 6. September. Die gemeinsamen Ministerberatungen, welche am 24. d. nach der Rückkehr des Königs von Triest hier stattfinden werden, werden das gemeinsame Staatsbudget zum Gegenstande haben und dürften die auf Grund der in den occupirten Provinzen gemachten Erfahrungen des gemeinsamen Finanzministers in den occupirten Provinzen hiebei maßgebend sein.

Der Dresdener internationale Antisemiten-Congress, welcher bekanntlich am 11. September seinen Anfang nimmt, wird drei Tage dauern. Vom Auslande erwartet man 5-600 Principiengenossen.

Wien, 6. September. Zur Triester Reise des Kaisers wird jetzt — im Widerspruch zu früheren Mittheilungen — gemeldet, daß der Minister-Präsident Graf Taaffe in der Begleitung des Monarchen sich befinden werde.

Den beiden großen böhmischen Parteien hat der 3. September zwei recht bemerkenswerthe Ueberraschungen gebracht. Bei den Reichstagswahlen in den Landtag erhielt in dem fast ganz deutschen Landgemeindenbezirk Krumau-Ralsching-Nerplan der conservative Candidat Soukup 43 Stimmen, ein anderer deutscher Bauer 16 Stimmen und der Candidat der Verfassungspartei, Herr Salaschek, 69 Stimmen, also 5 Stimmen über die knappe absolute Majorität.

Czernowitz, 6. September. Am 22. d. tritt eine Commission zusammen behufs Austragung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien herrschenden Grenzregulirungs-Differenzen auf der Strecke Surin-Nowosibitzka.

Ausland.

Berlin, 6. September. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wir sind überzeugt, daß der Besuch des Kronprinzen Rudolph und seiner Gemahlin in Breslau, welcher zu weiteren Zeichen der herzlichen, Deutschland mit Oesterreich-Ungarn verbindenden Beziehungen bildet, in ganz Deutschland den besten Eindruck machen und das Kronprinzenpaar sich der herzlichsten Begrüßung seitens der Bevölkerung erfreuen wird.

Paris, 6. September. Duclerc erklärte, er habe Lesspeys Klagen angehört, aber keine Antwort gegeben. Die Regierung betrachte die Interessen, welche Lesspeys verteidige, als private.

Athen, 5. September. Zwischen den griechischen und türkischen Truppenkörpern, welche einander in letzter Zeit wiederholte Kämpfe um die strittigen Grenzpositionen geliefert hatten, ist ein Waffenstillstand auf Grund des Bestehens vor Ausbruch des bewaffneten Conflicts zum Abschluß gekommen und die Feindseligkeiten sind eingestellt worden.

Konstantinopel, 6. September. Der Sultan richtete an die Königin Victoria telegraphisch die Bitte, dem Conventions-Entwurfe zuzustimmen, mit dem Beifügen, daß der Kriegsrath es für unmöglich hält, daß man die Truppen bei Aulakir auslösen könne. Ueber diesen Schritt des Sultans ist Dufferin erzürnt, der sich auch mit seiner

Gemahlin auf dem Stationsdampfer nach der Prinzen-Insel begab, um mit Said zu conferiren. Zwischen der Fürstin und dem Kaiser herrscht Verstimmung. Man spricht davon, Said hätte seine Demission gegeben. El-Mek's, September. Der Durchsicht hat begonnen, um das Meer in den Mariutsee zu lassen. Derselbe soll eine Tiefe bis acht Fuß erhalten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. September.

Se. k. und apost. k. Majestät gerubten allergnädigst zu ernennen: zum Bezirksrichter beim Székely-Bezirksgericht: den dortigen Unter-Richter Stefan Sebestyén, ferner zum Unter-Richter beim Blasendorfer k. Bezirksgericht: den Notar des Karlsburger k. Gerichtshofes, Anton Kolomban, — dann zu gestatten, daß der Bezirksrichter des Hofuagyer k. Bezirksgerichtes, Bela Drley, über eigenes Ansuchen, als Richter zum Großwardeiner k. Gerichtshofe überstellt werde.

Der k. ung. Landesvertheidigungsminister hat im Verlaufe der Verhandlungen mit dem Honvéd des 27. Bataillons und Ardeberer Geistlichen der Hermannstädter gr.-or. Erzdiöcese, Joh. Betesjan, den Honvéd des 21. Bataillons und Refinarer Geistlichen der siebenbürgischen gr.-or. Erzdiöcese, Josef Goga, den Honvéd des 31. Bataillons und Maroskényer Geistlichen, Johann Kunka, der eben genannten Diöcese, schließlich den Honvéd des 21. Bataillons und Hermannstädter Geistlichen, Georg Bobes, derselben Erzdiöcese.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Finanzconceptspraktikanten Dr. Josef Kémöcsy zum besoldeten Finanzconceptspraktikanten, dann den unbesoldeten Finanzrechnungs-Praktikanten und absolvirten Rechtslehrer Stefan Marjovskij zum Finanzconceptspraktikanten ernannt.

(Promenade-Musik.) Morgen, Nachmittags 4 Uhr, spielt die städtische Musikkapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade. Das Programm ist nachstehendes: 1. Philippovic-Marsch von E. Schmidt. — 2. Ouverture „Abu Hassan“ von C. M. Weber. — 3. Dolores-Walzer von Em. Waldteufel. — 4. Paraphrase über das Lied „Wie schön du bist“ von Reswada. — 5. Quadrille „Der lustige Krieg“ von Joh. Strauß. — „Die deutsche Frage“, Potpourri von Fr. G. Lange. — 7. „Der Klügere gibt nach“, Polka Mazur von Joh. Strauß. — 8. „Le Reveil du lion“ von A. Konik.

(Programm) zu dem morgen in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikkapelle des 31. Inf.-Regiments:

I. Abtheilung. „Abrecht-Marsch“ von Jischer. 1. Ouverture zu „Eine Alpenblume“ von Tittel. 2. „Anonym“, Walzura von Ziehrer. 3. „Steirisches Lied“ von Stasny. 4. „Aus schöner Zeit“, Polka-française von Horny. 5. „Musikalische Operetten-Revue“, Potpourri von Schögel. 6. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von Joh. Strauß. 7. „Amboš“, Polka von Parlov.

II. Abtheilung. 1. Ouverture zu „Fledermaus“ von Strauß. 2. „Am Böhmer See“, Walzer von Kofchat. 3. Gebet und Chor der Türken aus „Wanda“ von Doppler. 4. „Musikalischer Bilderbogen“, Potpourri von Conradi. 5. „Erinnerung an Richard Wagner's „Tannhäuser“ von Hamm. 6. „Sjárdás von Pasku. 7. „Der feine Schami“, Marsch von Kral. Anfang 6 Uhr.

(Ungarisches Theater.) Der Reigen der auf 16 Abende bemessenen Vorstellungen der Musikischen Gesellschaft wird am 16. d. mit Gregor Csiki's berühmtem Schauspiel: „Die Proletarier“ eröffnet. Zur Aufführung gelangen sodann: „A szélháziak“, Lustspiel von Eugen Ráffosi; — „Die verlorene Ehe“, Drama von Vormann; — „Lustreise“, französisches Lustspiel; — „Az igmándi kispap“, Volksstück von Arpad Berczik; — „A körső lány“, Volksstück von Alexander Balazs; — „Czifra nyomoruság“, Lustspiel von Gregor Csiki; — „Amerikanisches Duell“, Lustspiel von Alexander Balazs; — „Cavivar“, Pöffe von Gregor Csiki; — „A Milimári“, Volksstück von Zihámer Almási; — „Divorgans“, Lustspiel von Sardon; — „Mukányi“, Lustspiel von Gregor Csiki; — „A szép leányok“, Volksstück von Gregor Csiki; — „Nagyapó és a vigkedvü mendikans“, ungarische Operette (Text von Szilgiet, Musik von Doppler); — „A veres sapka“, Volksstück von Paul Vidor; — „Szép asszony kocsisa“, Volksstück von Franz Csepreghi.

(Herrnloser Tausender.) In der Nacht vom 10. zum 11. December 1880 ist bei Uebernahme der mit dem Kronstädter Eisenbahnzuge vor der Marosújvári Station angelangten Post ein mit 1378 fl. beschwerter Geldbrief abhanden gekommen. Nun befindet sich im Depot des Karlsburger k. Gerichtshofes eine Tausender-Banknote, welche die Veresmarter Einwohnerin, Witwe Gavrilla Dan geb. Bancsa am 15. Juni v. J. in einer kleineren Tabakbüchse angeblich nicht weit vom Veresmarter Wächterhause Nr. 118 gefunden haben soll. Da sich aber mit Bestimmtheit nicht ermitteln läßt, ob die erwähnte Note von dem unterschlagnen Geldbetrage herrührt, fordert der Karlsburger k. Gerichtshof den etwaigen Verlustträger auf, sein Eigenthumsrecht an diese 1000 fl. binnen Jahresfrist nachzuweisen, widrigenfalls dieses Geld als Bestandtheil des veruntreuten Betrages angesehen und entschädigungsweise dem k. ung. Postämter ausgefolgt wird.

(Die Landes-Kataster-Commission) hat am 8. September eine neue Tournee angetreten, welche bis zum 8. October dauern und folgende Städte und Gegenden umfassen wird: Nyiregyhaza, Ungvar, Munkacs, Nagy-Karoly, Debreczin mit dem Hortobagy, Großwarden, Klausenburg, Maros-Basarhely, Széksháza, Kronstadt, Karlsburg, Broos, Deva, Arad, Mezöhegyes, S.-M.-Basarhely, B.-Csaba, Szolnok.

Landescommandirender Feldzeugmeister Freiherr v. Ringelsheim ist in Brünn nicht unbedeutlich an den Blattern erkrankt. Er soll sich dieselben auf seiner letzten Inspectionsreise zugezogen haben.

(Ein liebenswürdiges Bonmot) des verstorbenen Honvéd-Ministers Szende colportirt man in Budapest. Vor längerer Zeit traf er in Wien mit dem Fürsten Bismarck in einer illustren Gesellschaft zusammen, und beide Männer hohe imponanten Gestalten, überragten alle Anwesenden um ein Bedeutendes. „Sehen Sie“, sagte Bismarck, „wir sind die größten in der Gesellschaft. . . .“ Minister Szende entgegnete bescheiden: „Erzählen Sie wohl der größte, ich bin nur der längste.“ Dieses hübsche Wort verliert hoffentlich nichts dadurch, daß man Napoleon I. ein ähnliches in den Mund legt.

(Magyar Lexikon.) Nimmehar hat das 110. Heft des im Budapestener Verlage von Wilkens und Waibl erscheinenden epochalen encyclopädischen Werkes die Presse verlassen. Dasselbe ist ein neuer Beleg für die opferwillige Hingebung der Verleger und für die Fülle der von der Redaction verwerteten Quellen. In dem Hefte, welches, mit „Ma ffe“ beginnend, bis „Magyar Temepe“ sich erstreckt, bieten insbesondere die auf Ungarn und dessen Producte bezüglichen Artikel hervorragendes Interesse; Jedem, der sich dafür interessiert, bieten sie vom Standpunkte der ungarischen Literatur und vom streng culturellen Gesichtspunkte der ungarischen Geschichte umständliche und erschöpfende Aufklärung. Die Eintheilung des Stoffes verräth das gewissenhafte Bestreben, das Unternehmen mit dem 150. Hefte zum Abschluß zu bringen; in dieser Richtung schreitet die Abwicklung in erfreulicher Weise mit bestem Erfolg fort. Wir empfehlen wärmstens das verdienstvolle Unternehmen, das mit Abschluß des 11. Bandes jetzt schon als so vollständig angesehen werden kann, daß es bei einiger Gewandtheit im Nachschlagen den auf die bisher bereits erschienenen Artikel verwandter Natur reflectirenden Leser im seltensten Falle im Stich lassen wird, weshalb wir es getrost auch Jenen empfehlen können, die die Absicht hatten, sich das „Magyar Lexikon“ erst dann anzuschaffen, wenn es als beendetes Ganzes zur Verfügung stehen wird.

(Union-Bank.) Am 2. September 1882 betrug der Lagerstand in den Lagerhäusern der Union-Bank 11,213,449 Kilogramm, im Asscuranzwerthe von 5,013,800 fl.

(Geleitete Bräute.) In einem Berliner Zeitungsinserat war für heirathslustige Mädchen und Witwen ein äußerst günstiges Offert enthalten. Es beabsichtigte nämlich ein mit 3000 M. jährlichen Gehalts angestellter Beamter in den Stand der heiligen Ehe zu treten und suchte zu diesem Zwecke ein mit etwas Geld ausgestattetes Weibchen. Zu der Blüthe von Jungfrauen, welche diesem Lockruf entgegenjubilten, gehörte auch ein Fräulein K., deren gut stilisirte Bewerbungsschreiben dem Beamten derartig gefiel, daß sich derselbe sofort auf die Minnefahrt machte und bei Fräulein K. anklopfte. Es war ein ganz ansehnliches Männchen, einige dreißig Jahre alt, von gefälligen Manieren und obenin noch Criminalcommissarius. Man gefiel sich gegenseitig, und der Candidat erklärte, daß er nicht lange mit der Hochzeit warten werde, da es ihm darum zu thun sei, möglichst bald ein eigenes Heim zu besitzen. Wie nun aber der Zufall ihr wunderbar spielt, so auch hier. Der Herr Commissar hatte nämlich in letzterer Zeit so erhebliche Ausgaben gemacht, daß er nur noch über ein leeres Portemonnaie verfügte und mußte, so ungern er es auch that, die Hilfe seiner Auserwählten in Anspruch nehmen, wollte er nicht Wucherer in die Hände fallen. Unter solchen Umständen konnte Fräulein K. das an sie gestellte Ansuchen um Hilfeleistung nicht ablehnen, sie ging zu ihrer Truhe und holte 300 M. hervor, welcher Summe bald darauf weitere 200 M. folgten, um sie in die Hand ihres Geliebten zu legen. Mit Freude strahlendem Gesicht entfernte sich derselbe und ward nicht mehr gesehen. Sollte etwa dem kühnen Beamten im Orange seines Hatten-eifers von verbrecherischer Hand ein Hinterhalt gelegt worden sein, dachte Fräulein K., deren Wangen vor Gram trotz chronischer Anwendung des beliebten Bon-Bons mehrlaufig geworden waren, und überall suchte sie zu erkunden, ob Jemand des Verlorenen Spuren bemerkt habe. Aber leider Niemand konnte den Verdusteten, sie mußte sich bei Nennung seines Namens verbört haben. In tiefster Betrübnis über ihr schreckliches Schicksal theilte sie dasselbe eines Tages einem ihr bekanntem Speisewirth mit und ersuhr zu ihrer nicht geringen Ueberraschung von Jenem, daß ihm der Herr Commissar nicht unbekannt sei, wenn gleich er ihn unter der Firma eines Locomotivführers kennen gelernt hatte, um ihm, der bei ihm um die Hand seiner Cousine geworden, ebenfalls mit 600 Mark zum Opfer zu fallen. Alles Suchen nach diesem Wodemonen hätte jedenfalls wenig gefruchtet, wenn derselbe nicht selbst zu seiner Haftabwendung beigetragen und seine Schritte zu einem Bekannten des geprellten Speisewirths gelenkt hätte, um auch diesen mit einem Darlehnszweck heimzusuchen. Die Antwort hierauf ließ derselbe ihm durch einen schnell herbeigeholten Schutzmann geben, der den Viebermann nach der Polizeiwache brachte, wo er sich als der Gärtner August Pieper zu erkennen gab. Mit Rücksicht auf seine geringe fählichen

Umständen und Schwierigkeiten des Lebens fertig zu werden, so hoffe ich, meinen Weg schon zu finden.“

„Soll mich freuen — werden aber sehen“, sagte Holm, dessen aufsteigender Aerger sich in der kurzabgebrochenen Weise verrieth, mit der er sprach. „Ist nur mehr zum Leben nöthig, als man es sich denkt. Und dazu Ihr Stand!“

„Mein Stand legt mir allerdings Verbindlichkeiten auf“, entgegnete Hardek kühl, „und ich werde dafür sorgen, daß mir keine Verletzung derselben vorgeworfen werden kann. Persönliche Einschränkungen rechne ich nicht.“

„Und Dora?“ fragte Holm. „Sie fassen das Los Ihrer Nichte spät ins Auge“, sagte der junge Officier mit einem leisen Anflug von Spott. „Ich selbst werde es nicht verpassen, was ich durch ihre Hand erlange. Im Uebrigen hoffe ich von ihrer Fügbarkeit, daß ihr meine Beschlässe in jeder Beziehung recht find.“

„Soll ich daraus entnehmen, daß Sie das Verhältniß zu mir als gelöst ansehen?“ fragte Holm rasch und nicht ohne Erregung.

„Ich dachte etwas Derartiges nicht bei meinen Worten“, entgegnete Hardek; „da Sie in diesem Verhältnisse erwähnen, so darf es nicht ungefragt bleiben, daß dasselbe nicht bloß durch Dora's Verheirathung berührt werden wird: ich habe kürzlich um meine Verzeigung nachgesucht und jetzt den Bescheid bekommen, daß ich nach dem zweimonatlichen Urlaube, den ich mir für die Hochzeitsreise erbat, meinen Posten in der Residenz erhalten werde.“

Zum zweitenmal preßte Holm in sichtlich unangenehmer Ueberraschung seine Lippen zusammen.

„Was sagt Dora dazu?“ fragte er dann hastig. „Sie weiß von der Verfügung noch nichts“, sagte Hardek ruhig. „Ich erhielt sie erst am heutigen Morgen und dachte mir, ich behielte Zeit genug, um Dora mit ihr bekannt zu machen.“

Ehe noch Holm etwas erwidern konnte, ward das ganze Gespräch

der beiden Männer abgebrochen, doch hätte ein strenger Sinn dazu gehört, um die Unterbrechung anders als eine hohe nennen zu mögen, denn sie selbst, die junge Frau, von der so eben die Rede gewesen war, erschien auf der Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hymne der Commune.

Von der Commune zu sprechen, hat heute nichts Anstößiges mehr. Ihre Helden sitzen bereits in der Kammer der Deputirten und ihre größten Namen stehen vielfach unter den Prospecten der großen Actiengesellschaften. Darum will ich Ihnen erzählen, wie die Commune von Paris zu einer Nationalhymne kam. In Frankreich endet Alles „par une chanson“, hat der alte Béranger gesagt und der nicht minder alte Thiers fügte hinzu: „et par une fusillade“. Damit hatte er Recht, denn längst haben menschenfreundliche Statistiker berechnet, daß es in Paris jedes Jahr 20.000 Menschen reis für Pulver und Blei gebe. — Als die Juli-Monarchie sich etwas sicher auf dem von Ludwig Philipp escamotierten Thron fühlte, empfand sie das Bedürfnis nach einem Volks-gesang. Man mußte den Born von Belleville mit Noten besänftigen, denn nichts vertreibt den Hunger so gründlich, als Singen — und Schlafen.

Damals war Herr von Montalivet Premierminister. Es war dies ein eleganter, kunstliebender Weltmann, der sicher im Foyer des Théâtre Français zu finden war, wenn man ihn in den Bureauz des Ministeriums vergeblich suchte. Er beschützte die Dichter, die Roman-schreiber, die Maler, die Theaterdirectoren und vor Allem die Schauspielerinnen, besonders wenn sie jung und hübsch waren. Auch zum Ballet todt: man kann also getrost Schlimmes von ihm reden. So erhielt denn Herr von Montalivet vom König den Auftrag, für eine Nationalhymne zu sorgen. Die „Marcellaise“ schien etwas zu revolutionär, auch wußte man seit Menschengedenken nur noch die beiden ersten Verse dieses Liedes. Zwar hätte man Rouget de l'Isle nach dem dritten

und vierten fragen können, aber der war alt und taub geworden, litt am Zitterleim und lebte von einem königlichen Gnadengehalt in Choisy-le-Roi. Er würde sich daher wohl gehütet haben, sein Gedächtniß so januculottische Rücksprünge machen zu lassen. Herr von Montalivet suchte also eine Nationalhymne. Er stellte das von vornherein gar nicht so dumm an, denn er wandte sich gleich an einen Poeten. Damals war das glückliche Frankreich mit Poeten besegnet. Wohnte da namentlich in der Rue Royale ein junger Mensch, der in der Comédie Française bereits hübsche Erfolge davongetragen hatte und in den Neuen gute Sachen schrieb. Er nannte sich Vicomte de Victor Hugo. Zu ihm ließ sich Herr von Montalivet führen, complimentirte erst einiges über den eben verschiedenen „Hernani“ und trug dann sein Anliegen vor. Der Vicomte Victor Hugo fing an, dem Minister einen Korb zu geben, ließ sich jedoch überreden und versprach, in so und so viel vierundzwanzig Stunden einen Nationalgesang zu liefern. Montalivet fuhr glücklich zu Mademoiselle Rachel, die lust mit Alfred de Musset das Alphabet der Liebe studirt, mit ihm gemeinschaftlich hauste und offene und lustige Tafel hielt. Wie groß war aber das schmerzliche Erstaunen des Ministers, als er am anderen Morgen folgendes Billet von Victor Hugo erhielt: „Cher Ministre, ich habe einen patriotischen Gesang begonnen — und wie er fertig war, sah ich, daß eine Dde daraus geworden war.“ Im ersten Augenblick war der gute Herr v. Montalivet sehr betreten. Er hatte bei der Rachel bereits aller Welt sein gutes Glück angelündigt und nun ließ ihn der Dichter im Stich. Aber diese Diplomaten des Bürgerkönigsthum ließen sich so leicht nicht verblüffen. Es gab noch mehr Poeten auf dem Plage von Paris. Am linken Ufer, in einem alten, grauen Gäßchen des lateinischen Viertels lebte der berühmte Monsieur de Lamartine. Lamartine aspirirte schon damals nach politischen Ehren und war daher leicht zu gewinnen, als der Minister ihm mittheilte, Se. Majestät denke an ihn für den nächsten vacanten Botschafterposten. Das war zwar eine kleine Lüge, aber diese hat französischen Politikern noch nie bedeutenden Abtheilung eingebracht. Lamartine übernahm es also, die Hymne zu dichten. Aber den Minister verfolgte das Un-

Schwindelien wurde Pieper unter Anrechnung einer zweimonatlichen Vorhaft zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Der Gummibaum) gehört bekanntlich in Deutschland zu den beliebtesten Zimmerpflanzen. Doch mögen wohl Wenige, die ihn pflanzen, eine Vorstellung haben, zu welcher majestätischen Pracht sich in geeignetem Klima und Boden diese Pflanze entwickeln kann.

(Ein Meißener Porzellan-Tafel-Service), welches seit 150 Jahren auf einem Schlosse in der Provinz Posen aufbewahrt wird, soll nun für den Preis von 400.000 Mark verkauft werden.

(Ein Anderson'sches Märchen.) Der ägyptische Correspondent des „Newyork Herald“, John Anderson, theilt seinem Blatte mit, daß Arabi Pascha ein — Franzose sei.

glück: Auf seinem Schreibtisch lag einige Tage später ein Brief Lamartine's: „Ich wollte eine andere Marcelline schaffen...“

wonnen, daß er ihn in seine Dienste nahm. Während einer fünfzehnjährigen Dienstzeit im Hause des Ministers verstand es Arabi, sich bis zum geheimen Secretär Baudruchar Effendis aufzuschwingen.

(Vom Perlenmarke.) Die im persischen Meerbusen gelegenen beiden Inseln Arab und Bahrein liefern bekanntlich die meisten und auch vorzüglichsten Perlen.

(Die Kühnheit der Yankee im Projectmachen) ist eine ganz erstaunliche, besonders aber, wenn es sich um Eisenbahnprojecte handelt.

(Peitschenhiebe.) Man weiß bei uns im Allgemeinen nicht, daß in Nordamerika gegen gewisse Verbrechen die Strafe des Auspeitschens besteht.

(Ragen als Postbeamte.) Der „Courier des Etats Unis“ erzählt, daß zu den Postbediensteten der Vereinigten Staaten über 1000 Stück Ragen gehören.

Quellenstudien obliegt und meine Wenigkeit. Wir hatten erst sehr erregt die den trostlosen Deutschenhegen gesprochen, die nun zur neuesten Idee der gambettistischen Politik geworden sind.

Zwei Sommerabendlieder.

Von Moriz Ritter.

Sommerabendblüte Wehen süße Ruh; Tragen Blumenblüte Aus der Ferne zu.

Du klarer Sommerabend, Wie hab' ich dich so gern! Die Luft ist mild und labend Die Sorge weise fern.

(Papierene Wände.) Auf dem Gebiete der Theater-sicherheit ist eine neue Erscheinung zu verzeichnen, die das Interesse der Fachkreise bereits lebhaft beschäftigt und vor Allem unseren Bühnen-leitern Stoff zum Nachdenken geben dürfte: durchbrechbare Sicherheits-wände.

(Der Gipfel der Trägheit) wurde kürzlich bei folgendem Zweiggespräch in einem Theaterbureau erörtert: „Wie kommt es nur, daß K., der doch für einen der trägsten Menschen gilt, so viele Stücke schreibt?“

(Auf der Messe.) „... Aber Wolfsheimer, Ihr seid noch alle Jahr zur Messe gekommen, um zu schnorren, und jetzt habt Ihr auf einmal so viel Geld, um für 10,000 Mark baar Waare zu kaufen?“

(Druckfehler.) Gestern wurde, begünstigt vom herrlichsten Wetter, unsere neue Jahne eingeweiht.

(Eheständedialog.) „Siehst Du Mann“, sagte die Gattin beim Morgenkaffee, ich habe Euch geführt! In diesem ganzen Monat bist Du 21 Mal nach 12 Uhr Nachts nach Hause gekommen und nur drei Abende zu Hause geblieben.

(Ein verbreitetes Medicament.) Die steigende Nachfrage nach Woll's „Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses Mittels gegen Gicht und Rheuma.

Original-Telegramme.

Klagenfurt, 8. September. (C.B.) Seine Majestät der Kaiser ist Nachmittags hier angekommen.

Budapest, 8. September. (Witterungs-Telegramm.) Zu-meißt ist trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen und örtlichem Gewitter zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt 8. Sept. Weizen, per Hectoliter, besser Qualität fl. 6.20, mittlerer fl. 5.80, minderer fl. 5.40, Halbfest, besser, fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.20, Korn, besser fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.90, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, Kukuruz fl. 6.—, Erbsen fl. 1.60, mittlere fl. 2.10, mindere fl. 1.90, Kukuruz fl. 6.—, Weizenmehl fl. 13.—, Rundmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 15.—, Weizenmehl fl. 13.—, Schwarzwinkel fl. 9.—, Erbsen, per Äter fr. 12, Linen fr. 16, Hülsen fr. 8, Hirse fr. 14, Getr., per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 48, in der Militärkant fr. 48.

Fremden-Liste.

Vom 8. September.

Hotel Neurivier. Rudolf Fogarash, Kaufmann, von Marabdt; A. Urbisfel, Kaufmann, von Wien.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 7. September 1882.

(Qualität per Hectoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.

Lieferungsgzeit (Wance): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 9.10 bis 9.12, bis September bis October — 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 8.80 bis 8.83.

**Kundmachung.**

Vom **18. September 1882** angefangen täglich um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt (am Hermannsplatz) bei der großen Infanterie-Kaserne 110 ärarische ausgemusterte Dienstpferde im Licitationswege veräußert werden.

Die Hingabe der Pferde an jeden Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung. Hierbei wird zur Kenntnis gebracht, daß heuer weder in Kronstadt, noch in Klausenburg und Mediasch ein Verkauf ärarischer ausgemusteter Pferde stattfindet. Hermannstadt, am 21. August 1882.

R. f. Train-Division Nr. 12.

[626] 3-3 Die Verkaufs-Commission.

**Hebammen-Lehrcurs.**

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Z. 3255, wird in diesem Jahre im Wintersemester an der Hermannstädter Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen am **1. October 1882** ein Curs eröffnet. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 8. October gegen Sittenzug und Taufschein. Wintergasse Nr. 26 Hermannstadt, am 20. Februar 1882.

4-6 [141] Die Direction.

An der Hermannstädter Gewerbeschule beginnt das Schuljahr 1882/3 am **18. September**. Die Aufnahme der Schüler findet am 15. und 16. September, Abends von 7-9 Uhr, und am 17. September, Vormittags von 8-12 Uhr, in der Wohnung des Directors (Wiesengasse Nr. 35) statt. Hermannstadt, am 9. September 1882.

[691] 1-3 Die Direction der Gewerbeschule.

**Ein gut erzogenes Fräulein**

oder **Kinderlose Frau**, der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein hiesiges gutes Haus als **Kinder-Gesellschafterin** gesucht. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [695] 1-2

**Promessen**

auf

**Theissthal-Lose**, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am **15. September 1882**,

à fl. 2 sammt Stempel,

zu haben in der **Wechselstube** des

**P. J. Kabdebo**

in Hermannstadt. [682] 2-5

**Johann Fischer,**

Chor-Regent der röm.-kath. Pfarrkirche, gibt einem p. t. Publicum bekannt, daß er Privat-Unterricht erteilt in **Clavier, Violin und Gesang**, nach Wunsch mit deutschem, ungarischem, französischem oder englischem Vortrage in und außer dem Hause.

Außerdem eröffnet er sammt Frau in seinem Salon einen **Abend-Cyclus für englische Conversation** gegen mäßiges Honorar. Für Schwächere und Anfänger separate Stunden. Wohnung: **Quergasse Nr. 25, I Stoc.** [623] 1-2

Die

erste siebenbürgische **Clavierhandlung**

von

**Heldenberg in Hermannstadt**

(gegründet 1867)

hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbene Renommé die gewählten, für Dauer und feinere Ansprüche berechneten in- und ausländischen Fabrikate geeigneter Beachtung, bestens empfohlen. [546] 7-16

Eingekendet.

In einem Alter von 70 Jahren litt ich mehr denn 6 Jahre an einem schmerzhaften

**Magenkatarrh,**

den weder Homöopathen, Allopathen, noch Hydropathen zu beseitigen vermochten. Zufällig las ich in einer Wiener Zeitung von der guten Cur des Herrn Popp in Heide, habe mich hierauf dorthin gewendet und die wunderbare, heilkräftige Wirkung des Pulvers alsobald erfahren, so daß ich allen Magenleidenden diese Cur empfehlen kann. Selbst auch der Kostenpunkt darf den Patienten von dem Gebrauche dieser Cur nicht abhalten, denn die Curkosten sind für Leben, auch den Armen, erschwinglich. Zur Einleitung einer Cur beziehe man zunächst die Brotschüre „Magen- und Darmkatarrh“, welche unentgeltlich versendet wird von **J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).** **Josef Noack**, t. f. Hofbeamter i. P. Gög in Rüstende. [339] 7 1-3

Technicum der STADT RHEVIDT (Kolonbräunerei) 4-6 [566] Fachschule für Bau- u. Maschinenwesen u. Chemie. Programm kostenfrei.

**Die obere und ein Theil der untern Wohnung** im sogenannten Restaurations-Gebäude an der Erten-Promenade ist durch den Verschönerungsverein zu vermieten und kann schon am **1. October** bezogen werden. Näheres bei dem Vereins-Cassier **Major Herzberg.** [689] 1-3

**Anzeige.**

Gefertigter gibt seinen p. t. hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit bekannt, daß er vom heutigen Tage an **frische Frankfurter und Krenwürstel** am Lager haben wird. Hermannstadt, 9. September 1882.

**Gustav Nussbächer,**

Fleischhändler,

vormalig J. Schimek.

1-3 [687]

**Sine Strickmaschine**

ist zu verkaufen: Wintergasse Nr. 26. [678] 3-3

**Meine reichhaltigen Sortimente**

von **Zwerg-Obstbäumen** aller Gattungen, **Zwerg-Walnüsse** in allen Arten, **Erdbeeren** (pikirt, beste Pflanzzeit jetzt), **Spargelpflanzen** (Zähr.), **Nadelbölzer** in allen Größen und Arten, **Zierbäume** und **Ziersträucher**, **Rosen** (auch Kletterrosen) und **Schlingpflanzen** in großer, verschulter, reichbewurzelter Waare, empfehle zur bevorstehenden vortheilhaftesten Herbst-Pflanzzeit zur geneigten Abnahme.

Neben führe ich nicht und in weitestweiter Umgebung sind keine solchen vorhanden. Das Hauptverzeichnis liegt gratis und franco zu Diensten.

**Julius Dürr,** Gabelsgärtner,

Laibach (Krain).

1-4 [676]

**Linoleum-Kork-Teppiche.**

Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Teppichdecken, Wandtisch-Vorlagen, Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.

**F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle,**

Wien, I., Johannesgasse 25. [645]

**Bettdecken, Matratzen und Eisenmöbel**

zu den billigsten Fabrikpreisen bei

**Josef Weiss in Arad.**

**Türkische Decken** von fl. 2.— bis fl. 4.—

**Rouche-Decken** von fl. 2.50 bis fl. 4.50.

**Cachemir-Decken**, alle Farben, von fl. 4.— bis fl. 5.50.

**Satin-Decken**, alle Farben, von fl. 5.— bis fl. 7.—

**Seiden-Decken**, alle Farben, von fl. 10.— bis fl. 25.— die feinsten.

**Matratzen** mit Stroh von fl. 5.— bis fl. 8.— die feinsten.

**Gespinnenes Rosshaar** per Kilo fl. 1.— bis fl. 2.— das feinste.

**Eisen-Wiegen**, per Stück, von fl. 10.— bis fl. 30.— die feinsten.

**Eisen-Kinderbetten**, per Stück, von fl. 18.— bis fl. 40.— die feinsten.

**Eisen-Betten**, per Stück, von fl. 9.— bis fl. 50.— die feinsten.

Gegen Post- oder Eisenbahn-Nachnahme wird Alles versendet. [635] 3-5

**Zahnschmerzen jeder Art**

werden, selbst wenn die Zähne hohl oder angesteckt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

**„Indischen Extract“**

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle vorerwähnten Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in **Broos** bei **Josef Grafius**, Apotheker; in **Fogaras** bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann. [124] 16

**Annonce.**

Tüchtige und solide Leute werden zum Verkauf von gesetzlich gestatteten **Prämien-Losen** gegen Provision und fixen Gehalt aufgenommen.

Offerte unter

**Bátori & Comp.,** Budapest.

[690] 1-3

In der [664] 1-4

**Leinenfabriks-Niederlage,**

**WIEN, Stadt, Rothgasse Nr. 11,**

anerkannt zur billigsten Quelle

in

**Leinen-Manufactur, Teppiche,**

überbietet jeden **Concursmassa-**

**Ausverkauf,**

versendet unter Garantie vorzüglichster Qualität verschiedene Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen:

- 1 Stück 30 Ellen gute Haus-Leinwand . . . . . fl. 4.90
- 1 Stück 30 Ellen echte Geirigs-Leinwand . . . . . 5.10
- 1 Stück 30 Ellen echte Schlesi'sche Leinwand . . . . . 6.20
- 1 Stück 30 Ellen gute Stuhl-Leinwand . . . . . 7.75
- 1 Stück 36 Ellen echte Stuhl-Leinwand . . . . . 8.75
- 1 Stück 30 Ellen Römerstädter Garn Leinwand . . . . . 6.25
- 1 Stück 30 Ellen Kömerstädter Garn-Leinwand . . . . . 7.50
- 1 Stück 30 Ellen Rumburger Leinwand . . . . . 6.95
- 1 Stück 30 Ellen echte Irlander Leinwand . . . . . 8.50
- 1 Stück 50 Ellen Leinen-Webe auf Hemden . . . . . 14.75
- 1 Stück 50 Ellen echt englischen Hemden-Schirting . . . . . 11.25
- 1 Stück 30 Ellen feinen Chiffon . . . . . 5.80
- 1 Stück 30 Ellen schiffsfähigen Garne-Beizung gestreift oder carrirt . . . . . 5.73
- 6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht . . . . . 9.—
- 6 Stück 1/2 breite Leintücher-Leinwand, schwarze Sorte . . . . . 11.28
- 1 Stück 30 Ellen weißen Schnitt-Barchent . . . . . 6.25
- 1 Stück 20 Ellen weißen Bique-Barchent . . . . . 5.75
- 1 Stück 30 Ellen schiffsfähigen Kleider-Barchent . . . . . 6.25
- 1 Stück 30 Ellen echt türkischen Barchent . . . . . 7.25
- 1 Dugend echte Rumburger Taschentücher . . . . . 3.—
- 1 Dugend feine Vel. Taschentücher mit neuer Bordüre . . . . . 3.50
- 1 Dugend Leinen-Taschentücher . . . . . 1.80
- 1/2 Dugend große Frotte-Handtücher mit Bordüre . . . . . 2.50
- 1 Dugend Damast-Servietten . . . . . 3.—
- 1 Dugend Leinen-Damast-Handtücher . . . . . 3.90
- 1 farbige Damast-Garnitur für 6 Personen . . . . . 3.—
- 1 Dugend Küchentücher . . . . . —.80
- 1/2 Dugend Teller-Tücher . . . . . —.90
- 1 großes Damast-Kaffeetuch . . . . . —.90
- Lausteppich mit neuer Bordüre per Meter . . . . . —.26
- Lausteppich beste Sorte per Meter . . . . . —.45

Versendungen prompt gegen Nachnahme.

Man bittet die Adresse genau zu beachten.

**Anton Pauly.**

(Gegründet 1816.) [675] 1-10

kaiserl. königl. priv. **Bettwaaren-Fabrikant,**

**Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: **Eisenbetten, Bettwäsche, Matratzen, abgenützte Bettdecken, Bettwäsche** etc. sowie eine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und **geputtem Mohhaare.** Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Um die Hälfte des Kostenpreises.

**Eine 4-pferdige Göpel-Dreschmaschine**

58 Centimeter breite Dreschtrommel, täglich 60 Hektoliter dreschend, mit **16' hohem Driftenbauer, Fußwerk, Paternoster und Einfackvorrichtung**, ist, nach vierwöchentlichem Gebrauch noch im besten Zustande, um die Hälfte des Kostenpreises wegen Umänderung auf Dampferesch-Garnitur unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres in der **landwirthschaftlichen Maschinen-Fabriks-Niederlage** bei **Wass & Riemer in Sz.-Udvarhely.** [694] 1-6

Um die Hälfte des Kostenpreises.

**P. T. hochverehrte Damenwelt!**

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage ein

**offenes Damenkleider-Geschäft**

etabliert habe und eine **große Auswahl** feiner, in **Wien** selbstgevählter **Damen-Paletots** von **Plüsch, Serge, Pelz, Kamgarn, Matasse, Mädchen-Paletots, Regenmäntel**, sowie auch eine **bedeutende Auswahl** aller für dieses Fach sich eignenden **Stoffe** vorrätzig habe.

Indem ich ersuche, hiebei gefälligst Kenntniß zu nehmen, versichere ich zugleich die solideste

Bedienung und billige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

**J. Wodak,**

Damenkleider, Gellanergasse Nr. 20.

[663] 2-3

**Möbel**

find zu verkaufen: Mühlgasse Nr. 9. [679] 3-3

**2000** der berühmtesten Kräfte Europa's, deren Atteste veröffentlicht werden, verordnen die

**Popp'schen Zahnmittel**

als die best existirenden für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch **30 Jahre** erprobtes

**Anatherin-Mundwasser**



von **Dr. J. G. POPP** in Wien,

t. f. Hof-Arzt, L. Bognergasse 2.

Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 fr.

**vegetabilisches Zahnpulver** macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieelben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 fr.

**Anatherin-Zahnpasta** in Glasboxen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

**aromatische Zahnpasta**, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 fr.

**Zahnplombe**, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.

**medicin. Kräuter-Seife**, vorzügliches Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Förderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mieser, Dornwogen, unreine Haut und Pusteln. Preis 30 fr.

**Vor Nachahmungen** wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Producte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird erlucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 17-24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueherrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schieszl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Grafius, Apotheker; in Bänfalvy, Apotheker; in Dicső-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wih. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Reps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zelden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Kundmachung.

Vom 18. September 1882 angefangen täglich um 8 Uhr Früh werden in Hermannstadt...

Die Hintangabe der Pferde an jeden Meistbietenden geschieht nur gegen gleich baare Bezahlung.

R. f. Train-Division Nr. 12.

Die Verkaufs-Commission.

Hebammen-Lehrcurs.

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht...

4-6 [141]

Die Direction.

An der Hermannstädter Gewerbeschule beginnt das Schuljahr 1882/3 am 18. September.

[691] 1-3

Die Direction der Gewerbeschule.

Ein gut erzogenes Fräulein

oder kinderlose Frau, der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

Promessen

Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. September 1882...

Johann Fischer,

Chor-Regent der röm.-kath. Pfarrkirche, gibt einem p. t. Publicum bekannt...

Die erste siebenbürgische Clavierhandlung von Heldenberg in Hermannstadt

hält, gestützt auf die langjährige Erfahrung und das im Lande erworbene Renommé...

Magenkatarrh,

den weder Opiumopien, Allopathen, noch Hydropathen zu beseitigen vermöchten...

Technicum Fachschule für Bau- u. Maschinenwesen u. Chemie.

Die obere und ein Theil der untern Wohnung im sogenannten Restaurations-Gebäude...

Näheres bei dem Vereins-Cassier Major Herzberg.

Anzeige.

Gefertigter gibt seinen p. t. hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit bekannt...

Gustav Nussbächer, Fleischhacker, vormals J. Schimek.

Eine Strickmaschine

ist zu verkaufen: Wintergasse Nr. 26.

Meine reichhaltigen Sortimente

von Zwerg-Obstbäumen aller Gattungen, Zwerg-Walnüsse in allen Arten, Erdbeeren...

Neben führe ich nicht und in weitenweiter Umgebung sind keine solchen vorhanden.

Julius Dürr, Handelsgärtner, Laibach (Krain).

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, staubfrei, unempfindlich für Landhäuser...

Bettdecken, Matraken und Eisenmöbel

zu den billigsten Fabrikspreisen bei Josef Weiss in Arad. Türkische Decken von fl. 2.- bis fl. 4.-

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angestekt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten „Indischen Extract“

Annonce.

Tüchtige und solide Leute werden zum Verkauf von geschäftlich gestatteten Prämien-Loosen...

Bátori & Comp., Budapest.

In der [664] 1-4

Leinenfabriks-Niederlage, WIEN, Stadt, Rothgasse Nr. 11,

Leinen-Manufactur, Teppiche, überbietet jeden Concursmassa-Musverkauf,

versendet unter Garantie vorzüglichster Qualität bezeichnete Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like '1 Stück 30 Ellen gute Haus-Leinwand', '1 Stück 30 Ellen echte Gebirgs-Leinwand', etc.

Versendungen prompt gegen Nachnahme. Man bittet die Adresse genau zu beachten.

Anton Pauly.

(Gegründet 1816.) kaiserl. königl. priv. Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36,

Um die Hälfte des Kostenpreises.

Eine 4-pferdige Göpel-Dreschmaschine

58 Centimeter breite Dreschtrummel, täglich 60 Hektoliter dreschend, mit 16' hohem Krüstenbauer, Aufwerk, Paternoster und Einsackvorrichtung...

Wass & Riemer in Sz.-Udvarhely.

Um die Hälfte des Kostenpreises.

P. T. hochverehrte Damenwelt!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage ein offenes Damenkleider-Geschäft

etabliert habe und eine große Auswahl feiner, in Wien selbstgewählter Damen-Paletots von Plüsch, Serge, Pelz, Kammgarn, Matasse...

Indem ich ersuche, hiebei gefälligst Kenntniß zu nehmen, versichere ich zugleich die selbstbestenbedienung und billige Preise.

Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst

J. Wodak,

Damenschneider, Seltnergasse Nr. 20.